

Chur, Fontanapark Neugestaltung

Das «Alte Gebäu» an der Poststrasse in Chur, eines der bemerkenswertesten Herrschaftshäuser Graubündens, entstand im Auftrag von Peter von Salis-Soglio in den Jahren 1727– 1729. Gleichzeitig mit der Errichtung des Gebäudes wurde an dessen Rückseite ein barocker Garten nach französischem Vorbild angelegt, die bedeutendste Anlage ihrer Art innerhalb der Churer Stadtmauern. Der symmetrisch angeordnete Garten war gestalterisch eng auf die Westfront des Palais ausgerichtet.

In seiner 270-jährigen Geschichte wurde der Garten des «Alten Gebäus» zweimal wesentlich umgestaltet: 1860 im Sinne eines Landschaftsgartens und hundert Jahre später anlässlich seiner Verschmelzung mit dem angrenzenden Platz rund um das Fontanadenkmal von 1903. Die Neugestaltung von 1960 ging von der formalen Struktur des barocken Ziergartens aus, wie sie der Stadtplan von Peter Hemmi von 1823 über-

liefert; als Grundmodul diente die Form einer Raute. Dem seinerzeitigen Gartenkunstverständnis entsprechend wurde der überlieferten Substanz keine grosse Wertschätzung entgegengebracht: Grosse Teile der originären Substanz gingen damals verloren. Die Abgeschlossenheit des einst prachtvollen Barockgartens war durch den 1960 realisierten teilweisen Abbruch der umlaufenden Begrenzungsmauern nicht mehr gegeben.

Während des jüngst erfolgten Ausbaus der Graubündner Kantonalbank (GKB) wurde der Garten des «Alten Gebäus» als Zulieferfläche genutzt. Eine vor Beginn der Bauarbeiten durchgeführte Bestandesaufnahme wies für einzelne Elemente der Anlage einen guten Erhaltungszustand aus, so für die tuffsteinerne Grotte, das zentrale Brunnenbecken, die Bruchsteinmauern, den südöstlichen Eingang samt Treppe, die Statue Benedikt Fontanas samt Sockel sowie alle historischen Grossgehölze des 19. Jahrhunderts. Die Mittelachse und das Hexagon, die Grotte und die seitlichen Mauern liessen noch immer den barocken Garten erkennen. Die erhaltene Fläche des ehemaligen Ziergartens und die erhaltene Substanz machten den Garten zu einem in hohem Masse schutzwürdigen Objekt.

Anlässlich eines im Herbst 2003 durch das Gartenbauamt organisierten Kolloquiums wurden unter Beteiligung namhafter Fachleute der Gartendenkmalpflege, Denkmalpflege und der Architektur gestalterische und gartendenkmalpflegerische Grundsatzfragen bezüglich des Fontanaparks diskutiert. Ziel war es, den neben dem Stadtgarten einzigen bedeutenden innerstädtisch-öffentlichen Grünraum Churs in einen Aufenthaltsbereich mit hoher Qualität umzugestalten (Abb. 131, Abb. 132). Es ging

Abb. 131: Chur, Fontanapark. Blick auf die Gartenfront des «Alten Gebäus». Aufnahme Frühjahr 2007.



aber auch darum, ein Gartendenkmal von nationaler Bedeutung zu erhalten und zu fördern. Im Spannungsfeld der vielfältigen Nutzungsansprüche, denen ein Stadtpark heute begegnet, und dem Erfordernis eines ansprechenden Parks galt es, eine tragfähige Lösung zu finden.

Der Garten ist nun auf seine Grenzen von 1860 zurückgenommen. Nach Norden wird die Anlage durch verputzte Natursteinmauern begrenzt. An Stelle der ursprünglich vorgesehenen Orangerie ist ein Laubengang mit gleichem Volumen aus Eiben realisiert worden. Als Haupteingang des Gartens dient ein zweiflügeliges Metalltor beim Platz vor dem Fontanadenkmal. Nebeneingänge befinden sich an der Grabenstrasse und neben der Grotte.

Die innere Raute des barocken Ziergartens

mit Beetflächen, Wegstern, Längsachse und Querachse, Wasserbecken sowie beide runden Plätze wurden wiederhergestellt. Die Raute ist von einer bekiesten Wegfläche umgeben, wodurch Formgebung und Bepflanzung betont werden. In breiten Streifen gepflanzt, wechseln sich in den Beetflächen geschnittener Buchsbaum und Wechselblor ab. Das Fontanadenkmal sowie Eiben und Spitzahorn bleiben im chaussierten Platz als Solitäre erhalten. Bänke im Schatten laden zum Verweilen ein. Die fünf rechteckigen Beete auf der Seite der Grabenstrasse nehmen thematisch die ehemaligen Gärten des Stadtgrabens auf. Pflanzstreifen in den Beeten werden unter den Themen barocke Stauden, Rosen, Kräuter und Pflanzen des Monats gestaltet. Im fünften Beet wird der bestehende Mammutbaum (Sequoiadendron) integriert.

Gemäss gültigen Quartierplanvorschriften für den Erweiterungsbau des Hauptsitzes der GKB soll der Fontanapark vorwiegend der öffentlichen Nutzung dienen. Nutzungsarten, Nutzungszeit sowie Pflege und Unterhalt werden im Rahmen eines Gebrauchsleihe-Vertrages zwischen der GKB und der Stadt geregelt. Die Anlage wird nachts geschlossen.

Alex Jost



Abb. 132: Chur, Fontanapark. Blick vom Balkon des «Alten Gebäus» auf den neu gestalteten Barockgarten. Aufnahme Frühjahr 2007.

Bauherrschaft:	Stadt Chur
Architekt:	Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich
Bauleitung:	Lieni Wegelin, Malans
Denkmalpfleger:	Hans Rutishauser
Ausführung:	2006